

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 10

Ersteinst Sonntags-Belegpreis 1,50 Mk. ohne Postgebühren. Nur Postbestellung bei allen Postämtern. Geschäftsstelle Berlin O. 2, Drefsestr. 4/6 IV. Fernruf: Zentrum 223

Berlin, den 16. April 1922

Anzeigenpreis: Die 6 gelbaltene Kolonnenzeile 3 Mark, für Verbandsmitglieder 2 Mark; Stellenangebote 2 Mark; Versammlungsanzeigen usw. 1 Mark. Der Anzeigenpreis ist vorher zu entrichten.

38. Jahrgang

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Die Gesamtbeträge sind in folgenden Orten neu geregelt und in der neuen Höhe von uns genehmigt worden. Sie betragen von Woche 14 ab wöchentlich in

	Beitragsklasse				
	1	2	3	4	5
Kugsburg . . . . .	100	100	100	200	200
Danzig . . . . .	50	50	100	200	200
Berlin . . . . .	50	50	50	100	100
Siechen-Wehlar . . . . .	—	100	100	—	100
Göhrlich . . . . .	50	50	50	100	100
Oberlohn . . . . .	50	50	50	100	100
Dresden . . . . .	50	50	100	100	100
Osabrück . . . . .	100	100	100	100	100
Osterrück . . . . .	—	—	100	100	100
Reichenbach i. B. . . . .	—	70	80	150	150
Rudol . . . . .	50	50	50	50	50
Schütz . . . . .	120	120	120	200	200

Der Verbandsvorstand.

## Der Leistung eines Extrabeitrags

Für die ausgesperrte dänische Arbeiterschaft hat der Verbandsauschuss zugestimmt. Unsere Mitglieder werden deshalb aufgefordert, im April und im Mai je einen Extrabeitrag in Höhe von 5 Mk. für männliche und von 3 Mk. für weibliche Mitglieder zu leisten. Die entsprechende Bekanntmachung des Verbandsvorstandes erfolgt in der nächsten Nummer. Der Markenversand erfolgt umgehend.

## Zum 3. Internationalen Gewerkschaftskongress.

In Genua haben sich in diesen Tagen die Delegierten der Regierungen zusammengefunden, um über den Wiederaufbau der Weltwirtschaft zu beraten. Das Interesse und die Hoffnungen der unter der wirtschaftlichen Zerrüttung schwer leidenden Völker auf diese Tagung der Regierenden ist äußerst gering — ist es doch gelungen, den Wert dieser Konferenz von vornherein dadurch herabzubriden, daß die Erörterung einiger der wesentlichsten Ursachen der herrschenden Misere, nämlich der Friedensverträge und der Reparationen, unterlag ist.

In dieser Erkenntnis sehen die arbeitenden Massen der Welt mit ganz anderem Interesse einer anderen Tagung entgegen, die im gleichen Lande stattfinden soll: dem Kongress der größten proletarischen Weltorganisation, der Amsterdamer Internationale. Nicht, daß man von dieser Tagung alles Heil und die unmittelbare Abwendung aller Not erwartet. Aber in der kurzen Zeit ihres Bestehens hat es die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale allen Widerständen zum Trotz doch verstanden, sich ein erfreulich großes Maß an Vertrauen zu erwerben. Sie hat eine steigende Rührigkeit entfaltet, mit großer Gewissenhaftigkeit alle sozialpolitischen, wirtschaftlichen, finanziellen und machtpolitischen Vorgänge der Welt verfolgt, nicht nur um sie zu registrieren, sondern auch, um nach bester Möglichkeit handelnd einzugreifen. Und während von anderer Seite eine wahre Sintflut von Schmähungen und Beschimpfungen auf die „Gelben“ von Amsterdam herabregnete, haben diese unbeirrt ihre internationale proletarische Pflicht erfüllt. Bei allen wichtigen konfliktdrohenden Vor-

gängen der europäischen Politik trat die Gewerkschaftsinternationale auf den Plan, gründlich prüfend und auf Grund internationaler geistiger Einstellung die Wege weisend, die eine gerechte Lösung — frei von jedem nationalstaatlichen oder Machtstandpunkt — herbeizuführen geeignet gewesen wären. Die Macht der Internationale ist gegeben durch das Maß an Geschlossenheit und Kraftentfaltung der ihr angeschlossenen nationalen Glieder; und wenn die beharrliche Arbeit des IGB auch noch nicht in allen Fällen zur Realisierung führte, so hat sie doch in das Labyrinth imperialistischer Politik geleuchtet und dadurch zur Festigung der angeschlossenen Organisationen beigetragen.

Wie ernst der Wille der „Amsterdamer“ zur Tat im Sinne des internationalen Gedankens ist, das bewies ganz besonders die zum November v. J. einberufene internationale Konferenz der Metallarbeiter, Transport- und Bergarbeiter, und die dort gefaßten Beschlüsse, welche die Arbeiter zum Widerstand gegen Reaktion und Militarismus durch Generalstreik und Bekämpfung des kapitalistischen Regimes auffordert. Ein dort gebildetes internationales Komitee ist beauftragt worden, dem Internationalen Kongress von Rom weitere notwendige Maßnahmen gegen die Kriegsgesfahr vorzuschlagen. Arbeitet man, daß in Rom annähernd 25 Millionen Arbeiter vertreten sein werden, so wird man sich klar sein über die Bedeutung der zu fassenden Beschlüsse.

Neben dieser bedeutungsvollen Frage soll in Rom Stellung genommen werden zum „Achtstundentag und der wirtschaftlichen Reaktion“ und zur Frage „Europas ökonomischem Wiederaufbau“. Die Tagesordnung allein schon deutet an, daß sich die Gewerkschaftsinternationale ihrer doppelten Aufgabe bewußt ist, für die unmittelbaren sozialen Interessen der Proletarier einzutreten und gleichzeitig das große Ziel der Niederrückung des kapitalistischen Regimes planmäßig und tatbereit zu verfolgen. Möge es in Rom gelingen, ein Stück wertvollster Zukunftsarbeit zu leisten.

## Die Anträge zum Verbandstag.

Unser Verbandsbeirat hatte auf seiner letzten Tagung im Dezember vorigen Jahres eine Kommission eingesetzt, die die Anträge zum Verbandstag einer Vorberatung unterziehen und dem Verbandstag eine einheitliche Vorlage unterbreiten sollte. Diese Kommission hat nun in dreitägiger Arbeit die ihr gestellte Aufgabe erledigt. Aus der Fülle des Materials — dem Verbandstag liegen 258 Anträge vor — berichten wir im folgenden über das Wichtigste. Der größte Teil der Anträge — 105 — sind zum Tagesordnungspunkt „Beitragsfestsetzung und Unterstützungsanstaltungen“ gestellt worden. Nach längerer grundsätzlicher Aussprache über die künftige Beitragsregelung kam die Kommission zu dem Beschluß, dem Verbandstag zu empfehlen, die Beiträge erstmalig selbst entsprechend unseren Tarifföhnen festzusetzen, die weitere Regelung aber dem Verbandsvorstand in Verbindung mit dem Beirat zu überlassen. Wenn auch die Kommission zunächst mit festen Ziffern rechnen mußte, um für ihre Beratungen positive Unterlagen zu haben, dann wurde dabei doch gleich ausgesprochen, daß die Festsetzung der Höhe der Beiträge Sache des Verbandstages selbst sein mußte, da heute noch nicht abzusehen ist, welchen Grad die Geldentwertung Mitte Mai angenommen haben wird.

Das Bechten unserer Tarifföhne bringt es mit sich, daß dem Verbandstag eine Erweiterung der Zahl unserer Beitragsklassen empfohlen werden muß. Ein Blick auf den jetzigen Stand zeigt das schon an. Man kann unter Beachtung der verschiedenen Spitzhöhen in den einzelnen Berufsgruppen und Ortsklassen folgende Teilung vornehmen, wie es z. B. von der Kommission geschehen ist. In die 1. Beitragsklasse haben alle die zu steuern, deren Stundenlohn unter 5 Mk. bleibt. In die 2. Klasse steuern alle die, die von 5 bis zu 7 Mk. Stundenlohn haben, in die 3. Klasse von 7 bis 9 Mk., in die 4. Klasse von 9 bis 12 Mk., in die 5. Klasse von 12 bis 14 Mk. und in die 6. Klasse alle mit über 14 Mk. Stundenlohn. Für Lehrlinge bleibt eine besondere Klasse vorgesehen, in der 2 Mk. an Beiträgen erhoben werden sollen. Diese Teilung wird sich verschieben müssen, sobald sich auch die Stundenlöhne verschieben. Unter Beachtung des jetzigen Standes würden dann für die 6 Beitragsklassen folgende Beitragsätze anzunehmen sein: 4 Mk., 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 13 Mk. und 15 Mk. Grundsätzlich soll dem Verbandstag bei einer solchen Regelung der Beitragsfrage empfohlen werden, zu bestimmen, daß jedes Mitglied in der seinem Verdienst entsprechenden Klasse zu steuern hat. Das würde bedeuten, daß auch unsere Kolleginnen für die Folge in den Klassen Mitglied sein können, in denen die Berechtigung zum Bezug von Invalidenunterstützung gegeben ist. Das wären die 5. und 6. Beitragsklasse. Darüber hinaus aber sollen unsere weiblichen Mitglieder der 4. Beitragsklasse das Recht haben, einen zunächst noch fakultativ gehaltenen Beitrag zum Bezug der Invalidenunterstützung zu leisten, der nach den Vorschlägen der Kommission auf 1 Mk. festgesetzt werden soll. Mit dieser Regelung glaubt die Kommission den vielfach gedehnten Wünschen unserer Kolleginnen gerecht geworden zu sein.

Genau so schwer, wie heute die Beiträge festgesetzt werden können, die in einigen Wochen Geltung haben sollen, hielt es mit der Festlegung der Unterstützungen. Grundsätzlich wurde beschloffen, in unseren Unterstützungsanstaltungen nichts zu ändern, d. h. keine der Unterstützungen zu beseitigen. Was geschehen soll, das ist ein den Zeit- und Geldverhältnissen angepaßter Ausbau der Unterstützungen. Auch hier soll die erstmalige Festlegung dem Verbandstag überlassen sein, die weitere Regelung soll der Verbandsvorstand in Verbindung mit dem Beirat vornehmen. Als Durchschnit kann eine Erhöhung der einzelnen Sätze angenommen werden, die sich der prozentualen Steigerung des Beitrags in etwa angleicht. Das soll besonders der Fall sein bei der Arbeitslosen- und bei der Streikunterstützung, deren Sätze eine ganz ansehnliche Erhöhung erfahren sollen. Auch alle anderen Unterstützungsarten sollen wesentlich erhöht werden. Die Hinterbliebenenunterstützung soll auf die 3 höchsten Beitragsklassen ausgedehnt werden, um auch dem Gros der Kolleginnen den Bezug dieser Unterstützung zu ermöglichen. Eintrittsgeld soll in Höhe eines Wochenbeitrages erhoben werden. — Von Bedeutung für einen Teil unserer Kolleginnen ist die Empfehlung zur Streichung des Absatzes 6 im § 7.

Die Anträge zum 3. Punkt der Tagesordnung „Anträge zum Statut“ veranlassen wiederum die Kommission zu eingehenden grundsätzlichen Erörterungen. Aus der Fülle der vorliegenden Anträge — es sind 77 — fand zunächst der Antrag des Verbandsvorstandes (112) Zustimmung, der den Zweck



wird entschieden, daß dem Buchbinder J. die ge-  
leisteten Nebenstunden zu bezahlen sind.

3. Bei der Firma J. in Leipzig war die Ar-  
beiterin A. mit Klebearbeit (Gehilfenarbeit) beschäf-  
tigt. Sie erhielt für die Ausführung dieser Arbeit  
den Gehilfenlohn. Gelegentlich des Weihnachtst-  
festes zahlte die Firma der Arbeiterin für den Feier-  
tag nur den Lohn, wie solcher für geübte Arbeiter-  
innen vorgesehen ist. Das Schiedsgericht Leipzig hat  
den Anspruch der Klägerin auf Bezahlung auch des  
Feiertags mit Gehilfenlohn abgewiesen.

Entscheidung. Unter Aufhebung des Urteils  
des Schiedsgerichts Leipzig vom 18. Januar 1922  
wird entschieden, daß der Arbeiterin A. für den Weih-  
nachtsfeiertag Bezahlung nach Gehilfenlohn zu ge-  
währen ist.

4. Die Arbeitnehmer der Firma St. in Erfurt  
fordern Nachzahlung der Tariflöhne für die Zeit vom  
April 1920 bis Dezember 1920. Die Forderung war  
gestellt, weil erst im Dezember 1920 dem Personal  
bekannt wurde, daß die Firma Mitglied eines der am  
Reichstarifvertrag beteiligten Tarifverbände war.  
Das Schiedsgericht Erfurt hatte wegen zu später  
Weltendmachung der Forderung die Anerkennung des  
Anspruchs abgelehnt.

Entscheidung. Die Berufung gegen das  
Urteil des Schiedsgerichts Erfurt vom 10. Januar  
1922 wird zurückgewiesen. — Im Einigungswege  
verpflichtet sich die Firma St., an die männlichen Ar-  
beiter je 100 Mk. und an die weiblichen je 60 Mk.  
Abfindung zu zahlen.

5. Die Firma H. in Weimar fordert Aufhebung  
eines Urteils des Schiedsgerichts in Erfurt, nach  
dem sie verurteilt wurde, den 9. November als Feier-  
tag zu bezahlen.

Entscheidung. Die Entscheidung wird ver-  
wirkt, um feststellen zu können, ob der 9. November  
als Ersatz für die aufgehobenen Feiertage eingeseht  
worden ist oder nicht und zu diesem Zweck von der  
Hilfsmittelverwaltung die in Betracht kommenden  
Vorlagen nebst Begründung und den zugehörigen Pro-  
zessen der Lohnsachverhandlungen zu erfordern.

### Aus unserem Beruf.

#### Ein Doppeljubiläum

Könnte die Lokale Kranken- und Sterbetaße der  
Buchbinder zu Stuttgart, gegründet 1862, begehen.  
Begründet zu einer Zeit, als das Buchbindergewerbe  
noch rein handwerksmäßig betrieben wurde, war  
diese Gründung wohl das erste Zeichen erwachender  
Solidarität unter den Gehilfen. Die Kasse war jetzt  
40 Jahre ein Hort ihrer leidenden Mitglieder und  
deren Angehöriger. Dieses und die 25jährige selbst-  
lose Mitarbeit des Kassierers, des Kollegen Emil  
Döhler, wurde in der 60. Jahresversammlung mit an-  
schließender Jubiläumsfeier am 1. April in kurzen  
Ansprachen gefeiert, die in dem Wunsche ausklangen,  
die Kasse möge noch lange zum Segen ihrer Mit-  
glieder wirken und auch der Kassierer noch viele  
weitere Jahre seines Amtes walten.

#### Preisverhöhung für Geschäftsbücher.

Der Verein deutscher Geschäftsbücher-  
fabrikanten sieht sich durch des sprunghafte  
Steigen der Preise aller Rohmaterialien gezwungen,  
die ab Februar gültig gewordenen Preise mit sofortiger  
Wirkung um 40 Proz. zu erhöhen.

#### Die Not der Volksbibliotheken.

Der „Vorwärts“ schreibt: In den Tageszeitungen  
ist in der letzten Zeit häufig die Rede von der Not  
der deutschen Wissenschaft, unter besonderer Be-  
ziehung auf die wissenschaftlichen Bibliotheken.  
Zur Vermeidung einer einseitigen Darstellung der  
herrschenden Büchermisere ist es wichtig, die Öffentlichkeit  
darüber aufzuklären, daß die volkswirtschaftlichen  
Bibliotheken vielfach in noch größerem Maße  
unter diesen Verhältnissen leiden. Unsere modernen  
Volksbibliotheken (Stadtbibliotheken, Bücher-  
hallen) werden von Angehörigen aller Volksschichten  
und Berufsständen aufgesucht, vor allem auch von  
strebsamen Personen aus dem Arbeiterstande, die Be-  
rührung zur Wissenschaft und den Geistesständen un-  
seres Volkes suchen. Da überdies die bestehenden  
wissenschaftlichen Bibliotheken bei weitem nicht aus-  
reichen, um den an sie gestellten Anforderungen zu  
genügen, so müssen hier die größeren Volksbibliotheken  
entfalten, sie werden vielfach von Studierenden in  
Anspruch genommen. Je mehr die Verarmung der  
breitesten Volkskreise in dem einzelnen unmöglich  
macht, Bücher und Zeitschriften auch nur in be-  
scheidendem Maße zu erwerben, um so größer ist die  
Verpflichtung der Gemeinden, die in der Regel die  
Träger der volkstümlichen Bibliotheken sind, alles zu  
tun, um die Anschaffung von Büchern und Zeit-  
schriften zu gewährleisten, auf die die Öffentlichkeit  
unter allen Umständen ein Recht hat. Wird es ver-  
bietet, durch die Gewährung ausreichender laufender

Mittel den Bücherbestand zu vermehren und zu er-  
gänzen, so ist die unausbleibliche Folge, daß die ent-  
stehenden Lücken in der Zukunft niemals ausgefüllt  
werden können und daß die Bibliotheken, die heute  
stärker denn je in Anspruch genommen sind, durch  
Abnutzung zugrunde gehen und damit ein überaus  
wertvoller Bücherbesitz geopfert wird. Ganz besonders  
ist es aber die Pflicht der Gemeinden, dafür zu sor-  
gen, daß der Zeitschriftenbestand der Bibliotheken auf  
keine Weise geschnitten wird, sondern im Gegenteil  
alle Zeitschriften ausgelegt werden, die dem beruf-  
lichen Interesse der Leserschaft zu dienen geeignet sind.  
Hier könnte sich zu verfahren, um ein paar tausend Mark  
zu sparen — denn es handelt sich doch im Vergleich  
zu anderen Ausgaben um eine ganz geringfügige  
Summe —, hiesje auf eine Kulturpolitik vorzugehen,  
die mit bescheidenen Mitteln Großes erreichen kann.  
Wenn es sonst auf ein paar hunderttausend Mark  
mehr oder weniger nicht ankommt; warum werden  
dann den öffentlichen Bibliotheken häufig die Zehn-  
tausende verlagert, die für ihre Erhaltung und für ihre  
Wirksamkeit von entscheidender Bedeutung sind? Wir  
sollten endlich so weit sein, um dem oft wiederholten  
Sage entsprechend zu handeln: es gibt keine  
produktivere Ausgabe als für Volks-  
bildungszwecke, und uns dabei zu vergegen-  
wärtigen, daß kein Gebiet der öffentlichen Bildungs-  
pflege existiert, bei dem mit geringen Mitteln so viel  
geleistet werden kann wie gerade hier.

Diesen Ausführungen kann man nur beipflichten.

### Berichte.

Dresden. Die hiesige Kollegenschaft der Schneid-  
schrift-Plakatindustrie beantwortete Anfang März  
die Ablehnung ihrer Forderungen mit sofortiger  
Arbeits Einstellung. In vorbildlicher Einmütigkeit,  
wie es der Rückhalt im Verband, eine langjährige  
Mitgliedschaft und ebensojoch gewerkschaftliche Schul-  
ung erwarten ließen, fanden die Streikenden zu-  
sammen. Einige Unternehmer suchten sich mit Fa-  
milienangehörigen und Studenten, die sich durch  
Ferienarbeit Mittel für das Studium zu verschaffen  
suchten, durchzubringen. So ging es schon in die  
4. Streikwoche hinein. Da endlich belana sich ein  
Unternehmerführer und benutzte die Verbindungsleitung  
zur Vermittlung. Hierauf folgten umgehend Ver-  
handlungen und schließlich eine Verständigung, deren  
Ergebnis den kämpfenden wieder den Beweis er-  
brachte, wie Einigkeit und Ausdauer zum Erfolg be-  
gleitet sein muß. Der Streik wurde nach vierwöchiger  
Dauer aufgehoben, die Streikenden kehrten am  
3. April an ihre früheren Arbeitsplätze zurück.

Für die Zeit vom 16. Februar bis 3. März  
wurde eine einmalige Sonderzulage von  
200 Mk. für Männliche und 100 Mk. für Weibliche  
vereinbart. Die Ferienzeit wurde bis zu 12 Tagen  
festgesetzt. Bei plötzlicher Erkrankung darf für den  
ersten Gang zum Arzt ein Lohnausfall nicht statt-  
finden. Der Streik gilt nicht als Unterbrechung des  
Arbeitsverhältnisses. Maßregelungen dürfen nicht  
stattfinden. Personen, die Streikarbeit verrichtet  
haben, sind im Interesse des Betriebsfriedens sofort zu  
entlassen. Die Verhandlungskommission verpflichtet  
sich, die Streikenden, die in andere Arbeit getreten sind,  
im Bedarfsfalle in ihre alten Arbeitsstellen wieder  
zurückzurufen. Stundenentlohnung für Buchbinder,  
Zuschneider und Kallträger im 1. Gehilfenjahr 10,60  
Mk., im 2. Gehilfenjahr 11,80 Mk., im 3. Gehilfen-  
jahr 12,55 Mk., nach dieser Zeit 16 Mk.; für Schneid-  
schriftpräger nach denselben Staffeln 14,10, 14,85,  
15,95, 18 Mk. Für erste Zuschneider 18 Mk., für  
Träger an Klotzpressen, welche auch zeitweilig Muster  
machen, 19 Mk.; Mustermacher 19,50 Mk. Hilfs-  
arbeiter bis 17 Jahre 7,40 Mk., bis 18 Jahre 8,65  
Mk., bis 19 Jahre 9,70 Mk., bis 20 Jahre 10,75 Mk.,  
bis 21 Jahre 12,75 Mk., über 21 Jahre 12,75 Mk.,  
über 21 Jahre und 1 Jahr im Beruf 14 Mk. Hilfs-  
arbeiterinnen nach denselben Staffeln: 5,35, 5,85,  
6,50, 7,10, 7,10, 7,85, 8,70 Mk. Facharbeiterinnen er-  
halten pro Stunde 50 Pf. mehr. Spezialarbeiterinnen  
erhalten vom 15. Januar 1922 erfolgt ein Zuschlag von  
70 Proz. für Männliche und 60 Proz. für Weibliche.  
Außerdem wurde vereinbart, daß in Zukunft bez.  
der Löhne und Laufdauer derselben das jeweilige  
Lohnabkommen mit dem „Mittel“ Klasse I und  
diversen Prozentzuschlägen zu gelten hat.

Frankfurt a. M.-Offenbach. Eine sehr stark be-  
suchte Branchenversammlung der Kartonnagenarbeiter-  
schaft in Offenbach nahm am 29. März Stellung zu  
den Ergebnissen der Tarifverhandlungen. Nachdem  
Kollege Sinsche das Resultat in eingehender Weise  
behandelt hatte, folgte eine sehr lebhaft Diskussion.  
Die zum Wort gekommenen Kollegen und Kolleginnen  
vermiesen mit Recht auf die Unzulänglichkeit des Re-  
sultats. Sie verlangten die Einberufung einer Ver-  
trauenspersonenprüfung. Geringt wurde vor allen  
Dingen auch, daß die Erhöhungen erst vom 27. März

in Kraft treten und daß es nicht gelungen sei, Offen-  
bach in die 11. Ortsklasse zu bringen. Des weiteren  
wurde auch die Ansicht vertreten, daß eine zu große  
Spanne zwischen den Mindestlöhnen und den Spitzen-  
löhnen der Arbeiterinnen vorhanden sei. Dadurch  
würde erreicht, daß die Unternehmer eine zu große  
Anzahl kaum der Schule entwachsene Mädchen be-  
schäftigen, um an Löhnen zu sparen. Als Ergebnis  
der Diskussion wurde eine Resolution einstimmig an-  
genommen, in welcher die Verklammerung gegen die  
unzureichenden Ergebnisse protestiert und die An-  
wesenden verpflichtet, für die reißlose Organisierung  
der Berufsgenossen Sorge zu tragen. Der Vorstand  
sollte mit aller Energie die Verletzung Offenbachs in  
die 11. Ortsklasse betreiben. Sodann wurde auf die  
Wahl der Delegierten zum Verbandstag und zum  
Gewerkschaftstongress aufmerksam gemacht. Da zum  
Kriegsübigen Geld gehört, hat der Verbandsvorstand  
sich veranlaßt gesehen, eine Extratreue zu erheben,  
die sich erhebt unter der durch die Tarifverhand-  
lungen sich ergebenden Erhöhung des Stundenlohnes  
bewegt. Es wird erwartet, daß die Extratreue gern  
bezahlt wird.

Am 3. April fand für die Kollegenschaft in Buch-  
bindereien, Buch- und Steindruckereien gemeinschaft-  
lich mit dem Graphischen Hilfsarbeiterverband eine  
ebenfalls stark besuchte Versammlung statt. Der Be-  
richterstattung über die Verhandlungen folgte eine sehr  
lebhaft Diskussion. Die Ergebnisse der Verhandlungen  
für das in Steindruckereien beschäftigte Hilfs-  
arbeiter- und Buchbinderpersonal wurden abgelehnt,  
da neben einer Anzahl erheblicher Verbesserungen auch  
Verslechterungen enthalten seien. Inzwischen wurde  
eine Verständigung erzielt, daß vorbehaltlich einer  
Prüfung der beantragten Punkte, welche von Ar-  
beitgeberseite zugestimmt, die Abmachungen angenom-  
men wurden.

Unsere Kollegenschaft wurde auf die Bedeutung  
des Verbandstages hingewiesen, eine lebhaft Be-  
teiligung an der Wahl der Delegierten zum Verbands-  
tag und Gewerkschaftstongress empfohlen. Infolge  
der Bestrebungen des Kapitalismus, die Erzeugnisse  
der Arbeiterschaft, insbesondere den Lohn-  
fundament, zu beseitigen, wurde der graphischen Ar-  
beiterchaft die starke Beteiligung an der Wähler zur  
Pflicht gemacht.

Sau Söbbergen. Am 27. März hielt der Gau  
Söbbergen seinen Gau-tag in München ab. An-  
wesend waren 13 Delegierte, die Gauverwaltung,  
sowie einige Gäste. Kollege Faust wies in seinem  
Bericht darauf hin, daß auch die Kollegenschaft der  
Großstädte größeres Interesse an guten Organisations-  
verhältnissen in der Provinz bekomme, denn die  
Unternehmer versuchen in der Provinz Großbetriebe  
als Konkurrenz der Großstädte zu gründen. Im Gau  
Söbbergen versuchen einige „Christlichen“ unter  
Aufwendung großer Mittel Agitation zu treiben. Ge-  
rechte Kritik zu üben, wäre Aufgabe der Delegierten,  
man möge aber die Ueberlastung der Gauverwaltung  
infolge der älteren Unselbstheit des Gauleiters be-  
rücksichtigen. Müller-München gab verschiedene Zah-  
len über die Mitgliederbewegung und die Kassenvor-  
hältnisse des Gaus bekannt und forderte tatkräftige  
Mitarbeit. In der Diskussion wurde betont, daß nur  
durch eigene Initiative etwas erreicht würde. Die  
Zusendung der Tarifabschlüsse an die Einzelmit-  
glieder sollte eine höhere sein. Zu diesem Tages-  
ordnungspunkt lag folgender Antrag vor:

„Die Wichtung vom 1. April fügen Einzelmitgl.  
pro Woche und Marke 20 Pfennig an die Gauotafel-  
ab. Poststellen (mit Ausnahme von München) tragen  
den bisherigen Beitrag von 30 Pf. pro Mitglied und  
Quartal ab. München hat pro Mitglied und Quartal  
10 Pf. an die Gauotafel abzuführen.“

In seiner Begründung wies Müller darauf hin,  
daß es mit Rücksicht auf den Stand der Lokalfasse eine  
unbedingte Notwendigkeit sei, die Gauotafelkasse einer  
Besundung entgegenzuführen. Eine verhältnismäßig  
stärkere Heranziehung der Einzelmitglieder sei mit  
Rücksicht darauf, daß die Einzelmitglieder noch nicht  
mit einem wöchentlichen Lokaltbeitrag belastet seien,  
gerechtfertigt. München sei nur mit 10 Pf. zu be-  
lasten, weil München teurerer Kosten der Gauotafel-  
kasse verursache und zudem noch München die Be-  
freisterung der Ausgaben für Schreibmaterialien und  
sonstige Verwaltungskosten trage. Der Antrag wurde  
abgelehnt und der Gaubeitrag von 30 Pf. pro Mit-  
glied und Quartal auf 50 Pf. festgesetzt. Der Gau-  
verwaltung wird es überlassen, wenn notwendig mit  
Einverständnis der Mehrheit der Gaumitglieder den  
Gaubeitrag zu erhöhen. Von Münchener Delegierten  
wurde hervorgehoben, daß es Pflicht der großen  
Zahlstellen sei, der schwächeren Provinz auch finanziell  
unter die Arme zu greifen.

Zum Tagesordnungspunkt: „Unsere Tarifpolitik“  
schloß die Entwidlung vom Reichstarif  
über den Reichstarif zum Reichstarif. Gewiß ist  
auch der Reichstarif kein Ideal, aber den Provinz-  
kollegen hätte er viele Vorteile gebracht. Leider  
wäre die weitere Entwidlung zu einem Reichstarif

für das graphische Gewerbe infolge des Berufs- egoismus anderer graphischer Organisationen, insbesondere der Buchdrucker, nicht möglich. In der Diskussion zeigte sich, daß die Provinz im allgemeinen mit der Arbeit des Tarifausschusses zufrieden, dagegen München in seiner Mehrheit ein schärferes Vorgehen in Zeiten der Hochkonjunktur, wie der des vorigen Herbstes, fordert. Man hätte Konjunkturpolitik treiben sollen, denn auch die Unternehmer müßten die für uns schlechten Zeiten aus, wie der letzte Sommer zur Geringe beweisen hat.

Infolge der vorgerückten Zeit wird von den Anträgen zum Verbandstag nur noch der folgende Antrag behandelt und einstimmig angenommen:

„Gau Nordbayern und Gau Südbayern sind zu verschmelzen und mit einem hiesigen Gauleiter zu versehen.“

Begründet wurde der Antrag damit, daß die Zahlstellen Nürnberg und München mit Rücksicht auf die Mitgliederzahl für zwei Beamte genügend Arbeit haben und eine Befastung mit Gauarbeiten nur auf Kosten der notwendigsten Arbeiten der beiden großen Zahlstellen bisher gemacht werden konnte. Mit Rücksicht darauf, daß Nürnberg und München nahezu dauernd eine Hilfskraft benötigen, welche mit der Trennung von Gau und Zahlstellen und Anstellung eines Gauleiters für ganz Bayern sich erübrigen würde, wäre der Antrag auch nach der finanziellen Seite durchführbar. Der Gauitag forderte die Delegierten der Zahlstelle München sowie des Gaus aus diesen Antrag mit allem Nachdruck auf dem Verbandstag zu vertreten.

In seinem Schlusswort forderte Haupt zur tatkräftigen Mitarbeit auch in der Zukunft auf. Trotz verschiedener politischer Einstellung müssen wir das Gesamtwohl der Kollegenschaft im Auge behalten.

**Pforzheim.** Am 29. März fand hier eine außerordentliche Versammlung zur Entgegennahme des Berichts über die Verhandlungen in Eisenach statt. In längeren Ausführungen schilderte Beck den Verlauf der Verhandlungen. In der folgenden Diskussion, die eine sehr rege war, wurde betont, daß das Vornabkommen in keiner Weise befriedigend. Die Gewerkschafter kommen gegenüber anderen Branchen bedeutend ins Hintertreffen. Auch wurde bemängelt, daß das Vornabkommen bis 11. Mai gültig ist. Die Verwaltung wurde beauftragt, beim Verbandsvorstand darauf hinzuwirken, daß sofort wieder neue Verhandlungen eingeleitet werden. Speziell die Arbeiterinnen fühlen sich zurückgelehnt, und es ist deshalb kein Wunder, wenn dieselben zur Goldbranche übergehen. Um den Frieden in ihren Betrieben zu erhalten, müßten die Fabrikanten gerade den weiblichen Kräften bedeutend zulegen. Infolge ihrer hohen Valutagewinne würde es ihnen ein leichtes sein, hier Ruhe zu halten, wenn sie wollten. Auch kam zum Ausdruck, wenn nicht auf gutlichem Wege eine Regelung möglich sei, eben andere Schritte unternommen werden müßten.

**Reichenbach.** In der am 29. März stattgefundenen sehr stark besuchten Mitgliederversammlung wurde zunächst Kenntnis genommen von den letzten Tarifverhandlungen. Scharf geäußert wurde das Verhalten der Unternehmer wegen des Feilschens um einige Pfennige Lohnerhöhung und volle Anerkennung fand das Verhalten unserer Tarifkommission. Sehr erfreut war man, als der Vorsitzende bekannt gab, daß es endlich gelungen ist, die Kolleginnen der Firma Berner dem Verband zuzuführen. Die meisten derselben waren anwesend, ihre Lohnverhältnisse werden wohl dazu beigetragen haben. Die ganze Stimmung der Versammlung war diesmal von einem Geiste getragen, der uns berechtigt zu sagen, daß es auch in unserer Zahlstelle vorwärts geht. Daraus zeugte auch die einstimmige Erhöhung der Lokalbeiträge. Diese wurden für weibliche Mitglieder um 50 Pfennige, für männliche um 1 Mk. erhöht.

**Schweinfurt.** Unsere Mitgliederversammlung vom 28. März beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Reichstakt. Kollege Rachelmann berichtete sachlich, daß sich die Erhöhungen des Tarifs den Lebensmittelpreisen nicht anpassen. Während die Leuerungswelle schon längst in Aktion getreten ist, sind es jedesmal die Böhm, die nur eine ganz kleine Erhöhung erfahren. Große Erregung bemächtigte sich der Kolleginnen sowie Kolleginnen, als bekannt wurde, daß Schweinfurt nicht in Ortsklasse 2 gekommen ist. Da in Schweinfurt sich die Lebensverhältnisse gleich einer Großstadt stellen, zum Teil noch höher sind, ist es voll und ganz berechtigt, in Ortsklasse 2 zu kommen. Der Antrag, beim Tarifamt Beschwerde zu erheben, wurde einstimmig angenommen. Als Delegierter zum Gauitag wurde Berner einstimmig vorgeschlagen. Rachelmann richtete an die Versammelten das Ersuchen, angesichts der immer enger werdenden Zeiten sich fest zusammenzuschließen, um die gewerkschaftlichen Erfordernisse durchzusetzen.

### Berichtigung.

Dem Syndikus des Verbandes Deutscher Buchbinderarbeitgeber, Herrn Dr. Kreuzberger, erhalten wir folgende Zuschrift:

„In Ihrer Zeitschrift Nr. 13 lesen wir in Ihrem Verhandlungsbericht, daß von Seiten des Unterzeichneten in seinen Ausführungen bei den Weimarer Verhandlungen gesagt worden sei, er fordere im übrigen keine Karenzzeit bei Einführung neuer Teuerungszulagen, sondern lediglich strengste Einhaltung unserer Verträge. Diese Behauptung beruht wohl auf einem Irrtum in der Niederschrift. Eine solche Äußerung ist von Seiten des Unterzeichneten in Weimar niemals getan worden, es ist im Gegenteil ausdrücklich betont worden, daß der Verband Deutscher Buchbinderarbeitgeber von der Forderung der Karenzzeit, wie sie namentlich in den Ausführungen in Nr. 5 der „Mittelungen“ niedergelegt worden ist, in feiner Weise abgehen kann.“

### Rundschau.

**Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.** Der Vorstand des ADGB hatte von den Reichsbehörden eine der fortschreitenden Teuerung entsprechende Erhöhung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen gefordert.

Wie der Reichsarbeitsminister nunmehr mitteilt, hat er durch Rundschreiben vom 8. Februar den Regierungen der Länder sein Einverständnis erklärt, daß die Unterstützungssätze für die Erwerbslosen und ihre Angehörigen um durchschnittlich 25 Proz. der bisherigen Sätze erhöht werden. Für die jugendlichen Ledigen soll die Erhöhung durchschnittlich 15 Proz. betragen. Die Gemeinden werden durch die Bundesregierungen angewiesen, die neuen Unterstützungssätze zur Auszahlung zu bringen.

Die Erwerbslosenunterstützung beträgt nun ab 13. Februar:

1. Für männliche Personen: In den Orten d. Ortsklasse		A	B	C	D u. E
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines anderen leben . . .		18,90	17,—	15,—	12,50
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben . . . . .		15,—	13,50	12,—	10,—
c) unter 21 Jahren . . . . .		10,—	9,—	8,—	7,—
2. Für weibliche Personen:					
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines anderen leben . . . . .		15,—	13,50	12,—	10,—
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben . . . . .		10,—	9,—	8,—	7,—
c) unter 21 Jahren . . . . .		8,—	7,25	6,25	5,25
3. Als Familienzuschläge:					
a) für den Ehegatten . . . . .		8,75	7,75	6,75	5,50
b) für die Kinder u. sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige . . . . .		7,50	6,75	6,25	5,50

Der Vorstand der Volksfürsorge wird uns mitgeteilt, daß er sich durch Zirkular an die Ortsverwaltungen unserer Organisation gewandt und sie gebeten hat, die Rechnungstellen bei der Propaganda für das von den Gewerkschaften und Genossenschaftsgründete Unternehmen zu unterstützen. Wir schließen uns dieser Bitte an und möchten auch wünschen, daß sich an allen Orten recht viele Kollegen als Mitarbeiter zur Verfügung stellen. Auskunft erteilt der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5.

### Abrechnungen

Vom ersten Quartal sind bis zum 10. April bei der Verbandskasse eingegangen von:

Rüstringen-Wilhelmshaven 977,20 Mk., Burg d. Magdeburg 1275,05 Mk., Osterfeld 2350,— Mk., Wittenberg 3173,75 Mk., Osnabrück 1279,90 Mk., W. Gladbach 2980,— Mk., Randel 2950,90 Mk., Altendorf 2625,25 Mk., Wehren 1300,— Mk., Böhmig 3374,35 Mk., Gräfenthal 645,70 Mk., Rauenstein 523,15 Mk., Saalfeld 1594,60 Mk., Weimar 4284,— Mk., Grimma 12 520,— Mk., Elmstrichen 1000,— Mk., Markt, Kaufbeuren 2350,— Mk. Fr. Lender.

### Adressenänderungen.

B. = Bevollmächtigter. K. = Kassierer.

Detmold. B: B. Schippmann, Lemgoer Str. 67.  
K: H. Claus, Eternstr. 18.  
Emskirchen. B: W. Höfler, Haus Nummer 87.  
K: A. Anselketter, Emskirchen 129.  
Grimma i. Sa. B: D. Roth, Weinberggasse 15.  
K: E. Fuhrmann, Turnerstraße.  
Merseburg. B: P. Ronniger, Unteraltenburg 48.  
K: R. Kummer, Rolzenthal 12.  
Sonneberg. B: A. Langhein, Obere Marktstr. 43.  
K: A. Büchner, Heimstätten 11.

## ANZEIGEN

**Zahlfeste Berlin.** **Achtung! Jugendliche!**

Am Freitag, den 21. April, nachm. 5 Uhr, im Kaiser-Friedrich-Gymnasium, Kochstraße 13.

### Große Jugendversammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Die proletarischen Jugendorganisationen“.
2. Diskussion
3. Berühmtenangelegenheiten.
4. Beschlüsse.

Das Gelingen aller jugendlichen erwartete bestimmt Die Jugendkommission.

Ortskrankenkasse der Buchbinder u. verwandter Gewerbe zu Berlin.

Am Dienstag, den 23. April 1923, abends 6 1/2 Uhr, findet im Schulbeh.-Ausschuss, Bräudenstraße 6 b, die

### ordentliche Ausschusssitzung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl des Ausschussvorsitzenden.
2. Protokollberichterstattung.
3. Abnahme der Jahresrechnung für 1921.
4. Satzungsänderung der §§ 2, 18, 19, 20, 28, 30, 31 u. 32.
5. Beschlüsse.

Die Ausschusssmitglieder werden ersucht, pünktlich an dieser Sitzung zu erscheinen. Einladung dient als Legitimation.

Der Vorstand.  
A. Gottesmann, Vorsitzender. Fr. Reese, Schriftführer.

### Perfekte Kartonnagenüberzieherin.

die befähigt ist, die Überzieherarbeit selbstständig zu leiten, Leute anzulernen usw. in dauernde hochbegabte vollständige Stellung für sofort oder später gesucht. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. unt. „100“ an d. Exped. d. Ztg.

### Jüngerer Kartonnagenzuschneider

für sofort oder später in dauernde angenehme Stellung gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Aussicht auf Weiterarbeit bzw. Meisterposten. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf unter „200“ an die Expedition dieser Zeitung.

**Grüne u. blaue Buchbinder-Ährchen**

liefern i. erstklassiger Qualität aus Farbe zu Vorzugspreisen an jeder d. Ztg. für Männer, Gr. 20/100, mit Wand- oder Karte Nr. 50,— das Einz. Arbeitsmünze Nr. 180,— bis 200,—

**A. C. Voiz**  
Beverlshögenstraße  
Eutin, Wollstr. 77, Tel. 2350  
Verlangen Sie Musterlieferung. Einzelverkauf grg. Nachnahme. Auf der Buchausstellung beim Bundesstag in Weimar wurde die Qualität meiner Fabrikate als vorzüglich anerkannt.

### Etuisstichler

für Bestelkasten u. Schranketuis für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

**Heinr. Otto Müller**  
Magdeburg-Gracan.

### Buchbinderei-arbeiterin.

eventl. auch Einlegerin für Untermaßchine für baldigen Eintritt gesucht. Angebote an

**G. Ph. Schaefer**  
Bismarckstraße  
Offenbach am Main.

### Etuisstichler

für Bestelkassensysteme u. Etuis. Dauernde Stellung.

**Hermann Rodmann,**  
Gumder  
Auf der Insel 2.

### Einkäufer

für den Besuch von Buchdrucker- u. Buchbinderbetrieben gesucht. Ausführliche Offerten unter „F. R. 20“ an die Geschäftsstelle der Buchbinderzeitung erbeten.

### Samt Buchbinder.

für die Herstellung von Verlagswerken, zu sofort gesucht

**Buchdrucker Ernst Fischer**  
Wolfsbüttel.

### Für Einleermaschine

werden Federn und Rollen zu kaufen gesucht. Angebote an

**Jonas, Dresden-A.,**  
Angsbürger Str. 80.

### Tüchtige Einleerarbeiten und Etuisstichler

suchen

**Geist & Giltner**  
Bregenzheim-Mainz.

### Buchbinderkleister.

**Kattileim, Pflanzenleim, Knochen- und Lederleim**  
liefern preiswert

**Mechler & Co.**  
G. m. b. H.  
Mannheim  
Industriealton.